

Karzinomrisiko: Einfache Ovarialzysten im Ultraschall sind Normalbefunde

Während sich aus einzelnen Ovarialzysten so gut wie nie ein maligner Befund entwickelt, erhöht einer US-Studie zufolge das Auftreten komplexer Zysten und solider Raumforderungen das Risiko für ein Ovarialkarzinom signifikant.

Mit der Verbesserung bildgebender Verfahren wird heute immer mehr entdeckt, von dem nicht klar ist, welche Konsequenzen daraus folgen. Bei transvaginalen Sonografien des Beckens etwa tauchen häufig Zysten auf.

Forscher aus San Francisco haben zahlreiche Sonografiebilder von Ovarien ausgewertet und die Entwicklung nach der bildgebenden Untersuchung über drei bis 14 Jahre anhand des Krebsregisters bis Ende 2011 verfolgt. Die Daten wurden im Rahmen einer Fall-Kontroll-Studie mit 72.093 krankenversicherten, zu Beginn gesunden Frauen ab 18 Jahren zusammengeführt. Jeder Frau mit Krebsdiagnose wurden jeweils sieben entsprechende Frauen ohne Malignom gegenübergestellt. Bei Auffälligkeiten der Ovarien handelte es sich überwiegend um einfache Zysten. Diese Ver-

änderungen kamen bei 23,8 % der Frauen unter 50 Jahren und bei 13,4 % der älteren Untersuchten vor.

Bei insgesamt 210 der Frauen wurde innerhalb der Beobachtungszeit ein Ovarialkarzinom diagnostiziert. Nur eine Frau über 50 Jahre mit einer einfachen Zyste entwickelte innerhalb der folgenden drei Jahre ein Karzinom, alle jüngeren Frauen mit einfachen Zysten blieben kreisfrei. Allerdings war bei 63 % der unter 50-Jährigen und bei 56 % der Frauen ab 50, bei denen ein Ovarialkarzinom diagnostiziert wurde, zuvor eine komplexe zystische Masse entdeckt worden.

In der multivariaten Analyse war die Krebswahrscheinlichkeit bei Frauen mit komplexen Zysten je nach Alter um das 23- bis 25-Fache erhöht, bei zusätzlichem Aszites erreichte die Odds Ratio

bei den unter 50-Jährigen 28,9 und bei den Frauen ab 50 Jahren 249,3. Bei soliden Wucherungen ergab sich eine Erhöhung des Krebsrisikos um das 23,5-Fache für die Frauen unter 50 und um das 37,4-Fache für die älteren Studienteilnehmerinnen.

Von 1.000 Frauen mit komplexen Zysten oder soliden Wucherungen unter 50 Jahren erkrankten innerhalb von drei Jahren neun bis elf an einem Ovarialkarzinom. Bei über 50-Jährigen wurden unter gleichen Bedingungen 65–430 Fälle diagnostiziert. Von den Frauen dagegen, bei denen nur eine einfache Zyste gefunden wurde, entwickelte weniger als eine von 1.000 ein Malignom.

Fazit: Einzelne Zysten kommen bei prä- sowie bei postmenopausalen Frauen häufig vor. Sie bergen kein Malignitätsrisiko. Werden dagegen komplexe Zysten und solide Wucherungen entdeckt, besteht ein deutlich erhöhtes Risiko für ein Karzinom. *Dr. Christine Starostzik*

Smith-Bindman R et al. Risk of Malignant Ovarian Cancer Based on Ultrasonography Findings in a Large Unselected Population. *JAMA Intern Med.* 2018; <https://doi.org/10.1001/jamainternmed.2018.5113>

PCOS-Patientinnen erkranken häufiger an Krebs

Frauen mit polyzystischem Ovarsyndrom haben offenbar zumindest bis zum Eintritt der Menopause ein erhöhtes Krebsrisiko. Wie eine schwedische Registerstudie zeigt, betrifft dies nicht nur gynäkologische Tumoren.

Ein Forscherteam hat eine Registerstudie mit Datensätzen von insgesamt rund 3,5 Millionen Schwedinnen zur Assoziation von verschiedenen Krebsrisiken mit dem polyzystischen Ovarsyndrom (PCOS) vorgelegt. Demnach war das Risiko, frühestens ein Jahr nach der PCOS-Diagnose an irgendeiner Form von Krebs zu erkranken, langfristig um relative 15 % (gegenüber Frauen ohne PCOS) erhöht.

Die Frauen durften bei Studieneintritt (1985–2009) keine Krebsdiagnose aufweisen. Eine PCOS-Diagnose konnte vorliegen, durfte jedoch nicht vor dem neunten Lebensjahr gestellt worden sein.

Im Studienzeitraum (bis 2009) wurde bei 14.764 Frauen ein PCOS diagnosti-

ziert. 182 dieser Patientinnen entwickelten bis zum Studienende ein Karzinom. Dabei war das Risiko für ein Endometriumkarzinom bei den PCOS-Patientinnen um den Faktor 2,62 erhöht, für ein Ovarialkarzinom um den Faktor 2,16 und für ein Karzinom an einem endokrinen Organ um den Faktor 1,92. Das Pankreaskarzinomrisiko war um den Faktor 3,40 gestiegen, das Nierenkrebsrisiko um den Faktor 3,07 und das Risiko für ein Malignom des Skelett- beziehungsweise hämatopoetischen Systems um den Faktor 1,69.

Einer zusätzlichen Analyse mit Aufteilung nach prä- und postmenopausalen Frauen zufolge war der Risikozu-

wachs nur bis zum Eintritt der Menopause (in Schweden im Mittel mit 51 Jahren) deutlich; in dieser jüngeren Gruppe war das Krebsrisiko insgesamt bei den PCOS-Patientinnen um relative 22 % erhöht (bei den älteren nur um 1 %). Im Hinblick auf die Hazard Ratios (HR) für die einzelnen Tumorentitäten stachen bei den prämenopausalen Frauen vor allem das Pankreaskarzinom (HR 6,68), das Endometrium- (HR 6,45) und das Nierenkarzinom (HR 4,57) hervor.

Fazit: Der schwedischen Registerstudie zufolge haben Patientinnen mit PCOS ein erhöhtes Krebsrisiko. Bis zur Menopause war vor allem das Risiko für Tumoren des Pankreas, des Endometriums und der Niere deutlich erhöht.

Dr. Elke Oberhofer

Yin W et al. Association Between Polycystic Ovary Syndrome and Cancer Risk. *JAMA Oncol.* 2018; <https://doi.org/10.1001/jamaoncol.2018.5188>